

ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ**ΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΑ****ΕΠΙΠΕΔΟ Γ1****ΚΑΤΑΝΟΗΣΗ ΠΡΟΦΟΡΙΚΟΥ ΛΟΓΟΥ****Μεταγραφή ηχητικού κειμένου****Έναρξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου****Anfang des Testteils „Hörverstehen“****Aufgabe 1**

Sie hören jetzt einen Radiobeitrag über neue Bewerbungsverfahren. Sie hören den Beitrag zweimal, das erste Mal ganz, das zweite Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie beim Hören A, B oder C an. Sie haben nach jedem Hören eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

Lesen Sie jetzt die Aussagen 1-4. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

(1 Minute Pause)**Hören Sie jetzt den Beitrag.**

Sprecher: Immer mehr Firmen setzen bei Vorstellungsgesprächen auf Internettelefonate. Das spart lange Anfahrtswege.

Sprecherin: Schnell noch mal ins Bad, aufhübschen fürs Bewerbungsgespräch im Wohnzimmer. Conny Dethloff probiert es zum ersten Mal online.

Conny Dethloff: Ja, das ist 'n bisschen eigenartig, weil es ist so 'n bisschen ambivalent. Zum einen bin ich hier zuhause, zum andern, äh, ist das 'n geschäftliches Gespräch, äh, von daher 'n bisschen eigenartig.

Sprecherin: Es ist sein erster direkter Kontakt mit der Personalchefin seines möglichen Arbeitgebers. Obenherum hui, untenherum kommt's nicht so drauf an. Zur gleichen Zeit in Hamburg: Xenia Mäuser vom Otto-Konzern castet hier die Bewerber online. Aber nur in der ersten Bewerbungsrunde.

Xenia Mäuser: Das Video-Interview kann in Gänze das persönliche Gespräch sicherlich nicht ersetzen, aber in der Vorstufe, wo wir's wählen, nämlich als Erstgespräch, ist das absolut adäquat und auch eins zu eins vergleichbar, aber wir würden nie jemanden einstellen, ohne ihn persönlich nicht einmal in Hamburg kennen gelernt zu haben. (...) Hallo, Herr Dethloff, herzlich willkommen!

Conny Dethloff: Hallo, Frau Mäuser, ich grüße Sie.

Xenia Mäuser: Hören und sehen Sie mich gut?

Conny Dethloff: Ich höre und sehe Sie sehr gut. Sie mich auch?

Sprecherin: Das Gespräch beginnt ein wenig holprig. An der mangelnden Erfahrung des Unternehmens liegt das nicht. Seit zwei Jahren haben Bewerber die Möglichkeit, sich online vorzustellen. In Asien und den USA ist das bereits Alltag. (...) Casting via Webcam verlangt von den Bewerbern Medienkompetenz, spart Zeit und Reisekosten. Es kann aber auch stressig werden, etwa wenn die Leitung hakt. Der Bewerber ist zufrieden mit dem Gespräch.

Conny Dethloff: Ich hab' so was noch nie gehabt, also eigentlich ist's in Bewerbungsgesprächen ja so, dass man – dass man sich sieht, dass man sich die Hände schüttelt, ehm, das war – das war jetzt nicht so, aber trotzdem habe ich mich wohl gefühlt in der Atmosphäre.

Sprecherin: Conny Dethloff ist eine Runde weiter gekommen.

*nach: www.dw-world.de***(0,5 Minuten Pause)**

Sie hören als Nächstes den Beitrag in Abschnitten. Lesen Sie zuvor die Aussagen 5 und 6. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit.

(0,5 Minuten Pause)

Hören Sie jetzt den ersten Abschnitt.

Sprecher: Immer mehr Firmen setzen bei Vorstellungsgesprächen auf Internettelefonate. Das spart lange Anfahrtswege.

Sprecherin: Schnell noch mal ins Bad, aufhübschen fürs Bewerbungsgespräch im Wohnzimmer. Conny Dethloff probiert es zum ersten Mal online.

Conny Dethloff: Ja, das ist 'n bisschen eigenartig, weil es ist so 'n bisschen ambivalent. Zum einen bin ich hier zuhause, zum andern, äh, ist das 'n geschäftliches Gespräch, äh, von daher 'n bisschen eigenartig.

Sprecherin: Es ist sein erster direkter Kontakt mit der Personalchefin seines möglichen Arbeitgebers. Obenherum hui, untenherum kommt's nicht so drauf an. Zur gleichen Zeit in Hamburg: Xenia Mäuser vom Otto-Konzern castet hier die Bewerber online. Aber nur in der ersten Bewerbungsrunde.

Xenia Mäuser: Das Video-Interview kann in Gänze das persönliche Gespräch sicherlich nicht ersetzen, aber in der Vorstufe, wo wir's wählen, nämlich als Erstgespräch, ist das absolut adäquat und auch eins zu eins vergleichbar, aber wir würden nie jemanden einstellen, ohne ihn persönlich nicht einmal in Hamburg kennen gelernt zu haben. (...) Hallo, Herr Dethloff, herzlich willkommen!

(0,5 Minuten Pause)

Lesen Sie jetzt die Aussagen 7 und 8. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit.

(0,5 Minuten Pause)

Hören Sie jetzt den zweiten Abschnitt.

Conny Dethloff: Hallo, Frau Mäuser, ich grüße Sie.

Xenia Mäuser: Hören und sehen Sie mich gut?

Conny Dethloff: Ich höre und sehe Sie sehr gut. Sie mich auch?

Sprecherin: Das Gespräch beginnt ein wenig holprig. An der mangelnden Erfahrung des Unternehmens liegt das nicht. Seit zwei Jahren haben Bewerber die Möglichkeit, sich online vorzustellen. In Asien und den USA ist das bereits Alltag. (...) Casting via Webcam verlangt von den Bewerbern Medienkompetenz, spart Zeit und Reisekosten. Es kann aber auch stressig werden, etwa wenn die Leitung hakt. Der Bewerber ist zufrieden mit dem Gespräch.

Conny Dethloff: Ich hab' so was noch nie gehabt, also eigentlich ist's in Bewerbungsgesprächen ja so, dass man – dass man sich sieht, dass man sich die Hände schüttelt, ehm, das war – das war jetzt nicht so, aber trotzdem habe ich mich wohl gefühlt in der Atmosphäre.

Sprecherin: Conny Dethloff ist eine Runde weiter gekommen.

(0,5 Minuten Pause)

Aufgabe 2

Sie hören jetzt ein Radiointerview über die Aktivisten-Gruppe „Anonymous“. Sie hören das Interview zweimal, das erste Mal in Abschnitten und das zweite Mal ganz. Entscheiden Sie, ob folgende Aussagen

A. richtig oder B. falsch sind.

Kreuzen Sie beim Hören A oder B an. Sie haben nach jedem Hören eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

Lesen Sie zunächst die Aussagen 9-13. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

(1 Minute Pause)

Hören Sie jetzt den ersten Abschnitt.

Sprecherin: *Anonymous* verbreitet ohne Frage Angst und Schrecken. Diese Gruppe greift im Netz alles an, was sie schlecht findet. Die ersten großen Schlagzeilen hat sie mit *Wikileaks* gemacht. Ihr erinnert euch sicher, als *Mastercard* und *PayPal* die Kunden von *Wikileaks* gesperrt haben, die Konten. Da hat *Anonymous* deren Websites lahm gelegt. Es gibt viele Leute, die sich mit diesen Aktivisten nicht anlegen möchten. Wer hinter *Anonymous* steckt, weiß niemand, aber Eins Live–Plan B–Onliner Dennis Horn ist es gelungen, einen der Aktivisten zu treffen. Was ist das für einer gewesen?

Dennis Horn: Also, der Kerl, den ich getroffen hab', 'n völlig normaler Typ. Ich hab mich schon gefragt: Wer kommt da? So 'n bleicher Nerd, 'n Anarcho, 'n Schüler vielleicht, der nachmittags so 'n bisschen hackt? Und vor mir stand dann ein Typ, Mitte zwanzig, selbstsicher, intelligent, absolut unauffällig. Also ich konnte kein Stück Klischee an ihm erkennen – womit natürlich nicht gesagt ist, dass alle von *Anonymous* so sind wie er.

Sprecherin: Und warum macht er da mit?

Dennis Horn: Das ist für ihn 'n Stück Demokratie. Er will die Welt verändern damit. Das sagte er wörtlich so. Ich glaub', der ist sich sehr bewusst, dass viel von dem, was *Anonymous* tut, einfach kriminell ist, aber das stört ihn nicht.

***Anonymous*-Mitglied:** Was für viele Leute halt eben wichtig ist, äh, dass sie halt durch *Anonymous* die Möglichkeit haben, ihrer eigenen Stimme 'n bisschen mehr Kraft zu geben. Also, ein Einzelner, der auf der Straße ist, der kann halt nicht viel unternehmen, aber *Anonymous* ist halt einfach eine Gruppe, eine Gemeinschaft, und da unterstützt jeder jeden, und das ist halt sehr wichtig.

(0,5 Minuten Pause)

Lesen Sie jetzt die Aussagen 14-18. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

(1 Minute Pause)

Hören Sie jetzt den zweiten Abschnitt.

Sprecherin: Ist es für ihn schwierig gewesen, Mitglied da zu werden?

Dennis Horn: Gar nicht! Das fand ich ja auch bei der Recherche sehr überraschend. Es gibt 'n offenen Chat für die Mitglieder, da könnte ich jetzt auch reingehen, einfach schreiben, was ich vorhabe, und wenn ich dafür 'ne Mehrheit finde, wird das gemacht.

***Anonymous*-Mitglied:** Zum Beispiel, dass man halt es ungerecht findet, wie *Sony* diverse Hacker behandelt und wie *Sony* dort vorgeht. Und irgendjemand sagt halt, hey, das ist nicht in Ordnung. Dann findet sich halt 'n Haufen Anonymer, von mir aus 40, 50 Stück, 100 – wie auch immer, diese finden diese Idee gut, unterstützen das Projekt, und so wird 'ne Operation halt einfach vorangetrieben.

Dennis Horn: Und was *Anonymous* macht, kommt also immer darauf an, wer sich grade da im Chat befindet. Meistens geht es gegen Zensur, zum Beispiel wenn *Sony* gegen Leute vorgeht, die die Playstation hacken, wie gesagt, um dafür eigene kleine Programme zu schreiben. *Anonymous* ist auch gegen Netzsperrern, also Presse-, Informations-, Meinungsfreiheit, darum geht's vor allem.

Sprecherin: Eins Live–Onliner Dennis Horn hat einen von *Anonymous* getroffen und mit ihm auch darüber gesprochen, warum die Gruppe bewusst kriminell ist, es aber völlig in Ordnung findet. Mehr dazu gleich hier in Eins Live–Plan B.

nach: www.einslive.de

(0,5 Minuten Pause)

Hören Sie jetzt das ganze Interview noch einmal.

Sprecherin: *Anonymous* verbreitet ohne Frage Angst und Schrecken. Diese Gruppe greift im Netz alles an, was sie schlecht findet. Die ersten großen Schlagzeilen hat sie mit

Wikileaks gemacht. Ihr erinnert euch sicher, als *Mastercard* und *PayPal* die Kunden von *Wikileaks* gesperrt haben, die Konten. Da hat *Anonymous* deren Websites lahm gelegt. Es gibt viele Leute, die sich mit diesen Aktivisten nicht anlegen möchten. Wer hinter *Anonymous* steckt, weiß niemand, aber Eins Live-Plan B-Onliner Dennis Horn ist es gelungen, einen der Aktivisten zu treffen. Was ist das für einer gewesen?

Dennis Horn: Also, der Kerl, den ich getroffen hab', 'n völlig normaler Typ. Ich hab mich schon gefragt: Wer kommt da? So 'n bleicher Nerd, 'n Anarcho, 'n Schüler vielleicht, der nachmittags so 'n bisschen hackt? Und vor mir stand dann ein Typ, Mitte zwanzig, selbstsicher, intelligent, absolut unauffällig. Also ich konnte kein Stück Klischee an ihm erkennen – womit natürlich nicht gesagt ist, dass alle von *Anonymous* so sind wie er.

Sprecherin: Und warum macht er da mit?

Dennis Horn: Das ist für ihn 'n Stück Demokratie. Er will die Welt verändern damit. Das sagte er wörtlich so. Ich glaub', der ist sich sehr bewusst, dass viel von dem, was *Anonymous* tut, einfach kriminell ist, aber das stört ihn nicht.

Anonymous-Mitglied: Was für viele Leute halt eben wichtig ist, äh, dass sie halt durch *Anonymous* die Möglichkeit haben, ihrer eigenen Stimme 'n bisschen mehr Kraft zu geben. Also, ein Einzelner, der auf der Straße ist, der kann halt nicht viel unternehmen, aber *Anonymous* ist halt einfach eine Gruppe, eine Gemeinschaft, und da unterstützt jeder jeden, und das ist halt sehr wichtig.

Sprecherin: Ist es für ihn schwierig gewesen, Mitglied da zu werden?

Dennis Horn: Gar nicht! Das fand ich ja auch bei der Recherche sehr überraschend. Es gibt 'n offenen Chat für die Mitglieder, da könnte ich jetzt auch reingehen, einfach schreiben, was ich vorhabe, und wenn ich dafür 'ne Mehrheit finde, wird das gemacht.

Anonymous-Mitglied: Zum Beispiel, dass man halt es ungerecht findet, wie *Sony* diverse Hacker behandelt und wie *Sony* dort vorgeht. Und irgendjemand sagt halt, hey, das ist nicht in Ordnung. Dann findet sich halt 'n Haufen Anonymer, von mir aus 40, 50 Stück, 100 – wie auch immer, diese finden diese Idee gut, unterstützen das Projekt, und so wird 'ne Operation halt einfach vorangetrieben.

Dennis Horn: Und was *Anonymous* macht, kommt also immer darauf an, wer sich grade da im Chat befindet. Meistens geht es gegen Zensur, zum Beispiel wenn *Sony* gegen Leute vorgeht, die die Playstation hacken, wie gesagt, um dafür eigene kleine Programme zu schreiben. *Anonymous* ist auch gegen Netzsperrern, also Presse-, Informations-, Meinungsfreiheit, darum geht's vor allem.

Sprecherin: Eins Live-Onliner Dennis Horn hat einen von *Anonymous* getroffen und mit ihm auch darüber gesprochen, warum die Gruppe bewusst kriminell ist, es aber völlig in Ordnung findet. Mehr dazu gleich hier in Eins Live-Plan B.

(0,5 Minuten Pause)

Aufgabe 3

Sie hören jetzt einen Ausschnitt aus einer Radiosendung. Sie hören den Ausschnitt zweimal.

Kreuzen Sie beim Hören A, B oder C an.

Lesen Sie zunächst die Aussagen 19 und 20. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit.

(0,5 Minuten Pause)

Hören Sie jetzt den Ausschnitt.

1. **Sprecher:** Verbrechen lohnt sich nicht. (...) So heißt es im Volksmund.
2. **Sprecher:** Ich hab' da 'ne interessante Sache laufen.
1. **Sprecher:** Und für Banküberfälle ist das auch wissenschaftlich belegt.
2. **Sprecher:** Drüben in Lobo ... Fette Beute ...
1. **Sprecher:** Wie man's nimmt. Britische Statistiker haben Daten von Banküberfällen ausgewertet. Ein durchschnittlicher Bankraub in England bringt fünfundzwanzigtausend Euro. Das klingt zwar nach relativ fetter Beute ...
2. **Sprecher:** Zu zweit wär' das kein Problem ...

1. Sprecher: Aber weil Banküberfälle oft von mehreren Personen verübt werden, muss diese Summe zwischen allen aufgeteilt werden. Fluchtauto und Materialkosten nicht eingerechnet, Werkzeug, Waffen, Nylonstrümpfe.

nach: www.swr2.de

Hören Sie jetzt den Ausschnitt noch einmal. Überprüfen Sie anschließend Ihre Antworten. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit.

1. Sprecher: Verbrechen lohnt sich nicht. (...) So heißt es im Volksmund.

2. Sprecher: Ich hab' da 'ne interessante Sache laufen.

1. Sprecher: Und für Banküberfälle ist das auch wissenschaftlich belegt.

2. Sprecher: Drüben in Lobo ... Fette Beute ...

1. Sprecher: Wie man's nimmt. Britische Statistiker haben Daten von Banküberfällen ausgewertet. Ein durchschnittlicher Bankraub in England bringt fünfundzwanzigtausend Euro. Das klingt zwar nach relativ fetter Beute ...

2. Sprecher: Zu zweit wär' das kein Problem ...

1. Sprecher: Aber weil Banküberfälle oft von mehreren Personen verübt werden, muss diese Summe zwischen allen aufgeteilt werden. Fluchtauto und Materialkosten nicht eingerechnet, Werkzeug, Waffen, Nylonstrümpfe.

(0,5 Minuten Pause)

Aufgabe 4

Sie hören jetzt einen Radiobeitrag mit dem Titel „Bungee Jumping“. Sie hören den Beitrag zweimal.

Tragen Sie beim Hören die fehlenden Informationen ein, in jede Lücke nur ein Wort.

Lesen Sie zunächst die Aussagen 21-25. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit.

(0,5 Minuten Pause)

Hören Sie jetzt den Beitrag.

Ein freier Fall ins Ungewisse. Hier soll ich nun runterspringen? Was hab' ich mir dabei nur gedacht? Aber jetzt stehe ich oben, der Abgrund tut sich vor mir auf. Das is' gefährlich. Was da nicht alles passieren kann! Das Seil kann reißen, mein Herz kann stehen bleiben. Am liebsten würde ich wieder zu Fuß runter, aber das geht ja nun nicht mehr. Und ich hab' es ja auch gewollt. Also gut, es sind Leute schon vor mir hier herunter gesprungen. Nicht nachdenken, fallen lassen, springen. Ich wage es. Es ist anders, als ich erwartet habe. Der Sprung, das Sich-fallen-lassen, schneller, leichter, eine verrückte Erfahrung, einzigartig. Ich denke an nichts mehr, es ist nur noch das: Ich falle!

www.swr3.de

Hören Sie jetzt den Beitrag noch einmal. Überprüfen Sie anschließend Ihre Antworten. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit.

Ein freier Fall ins Ungewisse. Hier soll ich nun runterspringen? Was hab' ich mir dabei nur gedacht? Aber jetzt stehe ich oben, der Abgrund tut sich vor mir auf. Das is' gefährlich. Was da nicht alles passieren kann! Das Seil kann reißen, mein Herz kann stehen bleiben. Am liebsten würde ich wieder zu Fuß runter, aber das geht ja nun nicht mehr. Und ich hab' es ja auch gewollt. Also gut, es sind Leute schon vor mir hier herunter gesprungen. Nicht nachdenken, fallen lassen, springen. Ich wage es. Es ist anders, als ich erwartet habe. Der Sprung, das Sich-fallen-lassen, schneller, leichter, eine verrückte Erfahrung, einzigartig. Ich denke an nichts mehr, es ist nur noch das: Ich falle!

(0,5 Minuten Pause)

Ende des Testteils „Hörverstehen“

Λήξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου